

Universität Bremen
09-50-M1-T3 Tutorium Einführung Ethnologie
WieSe 2023/2024
Sarina Poloczek

17.12.23

Kurztext Teilnehmende Beobachtung Tarotkarten Legen

Vorgelegt von:
Catalina Dose
Matrikelnummer: 6298967

Kulturwissenschaften/Kunst-Medien-Ästhetische Bildung (BA)
1. Fachsemester

Teilnehmende Beobachtung 13.12.23

Es ist Dienstagabend gegen 20:00. Ich sitze in der WG meines Freundes an einem großen Holztisch. Auch sonst ist der Raum von Holz dominiert: die Holzverkleidete Decke, der Boden, die offene Treppe. Das Licht ist warm und die Heizung direkt neben mir verbrennt mir fast die Finger als ich gegen sie stoße. Der viel zu große Weihnachtsbaum in der Ecke und der dicke Winterpullover meines Gegenübers lassen einen nicht der vorweihnachtlichen Stimmung entkommen.

Mit mir sitzen drei der Mitbewohner*innen meines Freundes am Tisch. Alle wirken etwas unzufrieden, Felix¹ hat zu viel Energie, Julia ist genervt weil ihr Freund ihr mehrmals wegen einer verlorenen Wasserflasche schreibt, ich habe mich eben über die Uni beschwert, da ich nicht weiß worüber ich einen freien Text schreiben soll.

Julia guckt auf ein mal nach oben auf den Schrank. „Wir können Tarot Karten legen!“, sagt sie. Die Rückmeldung ist erst etwas verhalten, Blicke werden ausgetauscht. „Ich weiß nicht ob ich das gerade kann.“, sagt Tim. Ich melde mich freiwillig, weil mir noch nie Tarotkarten gelegt wurden. Auf dem Tisch werden zwei Kerzen angezündet. Gläser und ein leerer Pizzakarton beiseite geschoben.

Dann beginnt Julia die Karten, mit dem Bild nach unten, auf dem Tisch auszubreiten. Die anderen Beiden sind jetzt sehr still geworden. Alle Augen sind auf Julia gerichtet. Ein bisschen rot werde ich, als sie mich fragt, ob es um eine bestimmte Situation geht oder ob mir etwas bevor steht. Ich verneine aber sage, dass ich mit dem baldigen Beginn eines neuen Jahres doch Erwartungen habe, wenn auch nichts bestimmtes. Sie erklärt, sie werde die Karten nach dem „Kompass“ legen. Dann soll ich mit meiner linken Hand die erste Karte ziehen. Langsam bewege ich meine Hand über den Kartenstrahl. So richtig weiß ich nicht welche Karte ich ziehen soll oder woran ich merke, welche die richtige ist. Nachdem ich mich für eine Karte entschieden habe, gebe ich sie Julia. Diese legt sie, immer noch verdeckt, vor sich auf den Tisch und sagt: „Die Karte steht für das allgemeine Thema.“ Auf diese Art ziehe ich noch drei weitere Karten. Sie sollen für was als nächstes kommt, wie mein Umfeld darauf reagiert und in welche Richtung es sich entwickeln wird stehen. Als alle vier Karten vor ihr legen fängt sie an eine nach der anderen umzudrehen. Zuerst kommt der „Page der Stäbe“. Julia reicht mir die Karte und sagt, ich solle sie beschreiben, während sie in ihrem Tarothandbuch liest. Auf der Karte

1 Namen aus datenschutzrechtlichen Gründen geändert.

ist ein einzelner Mann mit Hut zu sehen. Hinter ihm befinden sich Berge und er hält einen langen Stab in den Händen. Er soll für eine spannende und aufregende Entscheidung stehen. Das hört sich sehr generell an, finde ich. Alle gucken mich an und erwarten wahrscheinlich eine Reaktion von mir, was mir unangenehm ist.

Die nächste Karte trägt den Namen „Der Gehängte“. Felix lacht und Tim sagt: „Oh oh...“ Das Bild selber auf der Karte sieht gar nicht so schlimm aus, wie der Titel sich anhört. Ein Mann hängt verkehrt herum, mit den Füßen an ein Kreuz gebunden. Sein Gesichtsausdruck sieht neutral aus und er hat einen Heiligenschein. Auch Julia sagt, dass die Karte nicht schlecht oder böse sei. Eher sage sie aus, dass ich die Lösung meiner bevorstehenden Entscheidung vielleicht anders angehen muss und es sich wie rückwärts gehen anfühlen kann.

Bis jetzt ist Julia immer sehr neutral und ernst geblieben, doch als sie die nächste Karte umdreht, stutzt sie und sagt dann: „Wow, das ist wirklich eine tolle Karte!“ Als ich das Bild sehe, finde ich es erst unüberschaubar. Vorne im Bild ist ein älterer Mann und zwei Hunde zu sehen. Weiter hinten ein Mann, eine Frau und ein Kind. Im Hintergrund ein Torbogen und eine Stadt. Überall auf der Karte sind die 10 Münzen verteilt. Julia ist immer noch begeistert und sagt, dass ich tolle Freunde habe, die mich in meiner Entscheidung unterstützen und sehen wie viel gutes sie mir bringen wird. Obwohl es nur eine Karte ist, macht mich das gesagte ein bisschen stolz.

Auf der letzten Karte ist ein Mann der auf Bergen steht, um ihn herum und in seiner Hand befinden sich Stäbe. Diese bringen auch den Namen der Karte: „Sieben der Stäbe“. Was bedeutet, dass ich meine Grenzen kenne und meine Standpunkte verteidige, erklärt Julia. „Aber eigentlich brauchst du das nicht, bei so einem Umfeld.“, sagt sie noch und zeigt dabei auf die Karte mit den Münzen.

Obwohl ich mich in manchen Momenten unwohl und beobachtet gefühlt habe, hinterlässt die Legung doch ein positives Gefühl in mir. Wir reden noch alle vier darüber, wie, auch wenn man nicht an Sachen wie Tarotkarten glaubt, sie einen trotzdem beeinflussen können, allein dadurch, dass man sich damit auseinandersetzt oder über bestimmte Situationen und Menschen anders nachdenkt. Ich kann also nur empfehlen sich einmal die Karten legen zu lassen, da bestimmt etwas interessantes dabei heraus kommt und sei es nur ein lustiger Abend mit Freunden.